

**BEWERBUNG FÜR DEN
4. PFLEGEPREIS DES
BFLK LANDESVERBANDES
HESSEN 2017**

TAUNUS MAGAZIN
Das akutpsychiatrische Informationsblatt

Jonathan Gutmann

Die Einreichung des Beitrages für den Pflegepreis erfolgt durch Jonathan Gutmann als Chefredakteur, stellvertretend für das ganze Redaktionsteam des TAUNUS MAGAZIN (Lars Hoben, Sr. Gerda Schäfer, Tanja Martinek, Viktor Maul).

Kurzbeschreibung/Zusammenfassung:

Das TAUNUS MAGAZIN ist ein Gemeinschaftsprojekt von Patienten und Mitarbeitern der vier akutpsychiatrischen Stationen der Klinik Hohe Mark in Oberursel. Sie kann als eine Art "akutpsychiatrische Klinikzeitung" der Klinik Hohe Mark angesehen werden und startete im Jahr 2017.

Die erste Ausgabe ist bereits als Druckversion sowie im Internet erschienen (kostenloser Download):

<http://www.hohemark.de/leistungen-angebote/patienten-besucher-service/taunus-magazin/?V=uxkagtexzsiqrkx>

Die Zeitschrift verfolgt verschiedene Ziele: Sie möchte informieren sowie aufklären, Barrieren abbauen und ein Sprachrohr für psychisch kranke Menschen und Mitarbeiter des Akutbereiches sein. Sie möchte einen Beitrag zur Entstigmatisierung psychisch erkrankter Menschen und der Psychiatrie sowie zur Selbstbefähigung psychisch kranker Menschen leisten. Durch die gemeinsame Zusammenarbeit auf Augenhöhe entsteht eine vertrauensvolle Basis, psychisch kranke Menschen fühlen sich gehört, ernst genommen und wertgeschätzt. Das WIR gewinnt!

Zur eigenen Person:

Name: Jonathan Gutmann
Geburtsdatum: 21.12.1986
Adresse: Jahnstraße 51
63075 Offenbach am Main
Telefon: 069/20160488
Handy: 0160/95966832
E-Mail: Taunusmagazin@hohemark.de
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder
Arbeitgeber: Klinik Hohe Mark
Friedländerstraße 2
61440 Oberursel
Aus-/Fort-/Weiterbildungen: Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger
Fortbildung zum Stressbewältigungstrainer
Ausbildung zum Burnout-Berater
Fernstudium Psychologie Basiswissen
Weiterbildung Fachpflege Psychiatrie
Sonstiges: Autor der Bücher:
"Humor in der psychiatrischen Pflege" (Hogrefe, 2016)
"Der pure Wahnsinn – Cartoons aus der Psychiatrie"
(erscheint im 3. Quartal 2017 im Kohlhammer Verlag)

*Die Einreichung des Beitrages für den Pflegepreis erfolgt durch Jonathan Gutmann als
Chefredakteur, stellvertretend für das ganze Redaktionsteam:*

Lars Hoben (Gesundheits- und Krankenpfleger)

Sr. Gerda Schäfer (Gesundheits- und Krankenpflegerin)

Tanja Martinek (Altenpflegerin)

Viktor Maul (Pflegedienstleiter Akutpsychiatrie)

Zur Einrichtung:

Die Klinik Hohe Mark ist ein freigemeinnütziges Krankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in Oberursel/Taunus. Sie wurde 1904 als Privatklinik gegründet und im Jahr 1933 vom heutigen Träger, dem Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband (DGD) übernommen. Die Klinik ist in die fachspezifische regionale Pflichtversorgung der Stadt Frankfurt am Main eingebunden und dort für das Gebiet Frankfurt Ost zuständig. Bei Personen im Rahmen der Regelung "Ohne festen Wohnsitz" (OfW) ist die Klinik für Menschen, die im vierten Quartal geboren wurden, zuständig. Darüber hinaus werden Menschen aus ganz Deutschland in der Klinik Hohe Mark behandelt.

In der Klinik stehen 254 Plätze und Betten zur Verfügung und jährlich werden etwa 2.500 stationäre sowie über 5.500 ambulante Patienten behandelt. Es gibt drei verschiedene Abteilungen, in denen die psychisch kranken Menschen behandelt werden:

- Allgemeine Psychiatrie und Psychotherapie
- Psychotherapie und Psychosomatik
- Sozialpsychiatrie, Suchtmedizin und Psychotherapie

Zu jeder Abteilung zählen vier Stationen – somit befinden sich auf dem Klinikgelände in Oberursel 12 Stationen. Es gibt vier akutpsychiatrische Stationen, wovon zwei einen eigenen Schwerpunkt haben: Gerontopsychiatrie und Suchtbehandlung. Die Akutstationen werden größtenteils komplett offen geführt. Weitere Schwerpunkte anderer Stationen sind beispielsweise die Behandlung von Frauen mit Traumafolgestörungen und Menschen mit Essstörungen. Seit Ende 2016 bietet die Klinik Hohe Mark auf einer extra dafür eingerichteten Station eine Mutter-Kind Behandlung an.

Neben der Klinik in Oberursel betreibt die Klinik Hohe Mark eine Psychiatrische Institutsambulanz, eine Tagesklinik sowie eine Tagesreha für Menschen mit Sucherkrankungen (20 Plätze) in Frankfurt am Main.

Einführungsteil:

Mein Pflegedienstleiter bezeichnet mich liebevoll häufig als "unruhigen Geist". Ich kann nicht alles beim "Alten" belassen und bin ständig auf der Suche nach Neuerungen und Verbesserungen im akutpsychiatrischen Bereich. Die letzten Jahre hatte ich u.a. eine Stressbewältigungsgruppe und eine psychoedukative "Gesundheitsgruppe" ins Leben gerufen. Ebenso ist eine Humorecke auf der Station, auf der ich arbeite, entstanden. In meinem Mitarbeiterentwicklungsgespräch sprach ich meine neue Idee einer "akutpsychiatrischen Klinikzeitung" an. Mir schwebte ein gemeinschaftliches Projekt von Mitarbeitern und Patienten vor und ich legte meine Ideen und Gedanken in dem Gespräch offen dar. Das Projekt fand schnell Anklang und ich begab mich auf die Suche nach weiteren Redaktionsmitgliedern der anderen drei Akutstationen, um auf jeder Station einen Ansprechpartner bzw. auch eine Person, welche Patientinnen und Patienten dazu motiviert, Beiträge zur Zeitschrift zu verfassen, zu haben. Auch dort ließen sich schnell Kolleginnen und Kollegen begeistern und das Projekt konnte im Frühjahr 2017 starten.

Ziele des Magazins:

- Einbeziehen von Patienten und Mitarbeiter
- Sinnvolle Beschäftigung für unsere Patienten
- Themen ansprechen, die Mitarbeitern, Angehörigen und Betroffenen wichtig sind
- Wertschätzen eines jeden Beitrags zum Gelingen jeder Ausgabe
- Informieren und Aufklärung über die Akutpsychiatrie
- Beseitigung von Vorurteilen und Abbau von Barrieren
- Einen Beitrag zur Selbstbefähigung psychisch kranker Menschen leisten
- Entstigmatisierung psychischer Störungen und der Psychiatrie

Hauptteil:

Warum der Name TAUNUS MAGAZIN? Dieser Name kam mir sehr schnell in den Sinn, da sich drei der vier akutpsychiatrischen Stationen im Haus Taunus auf dem Klinikgelände befinden. Zudem ist die Klinik Hohe Mark ja sozusagen das "Tor zum Taunus", da sie am Fuße des Taunus liegt. Als nächstes stellte sich die Frage nach einem Themenschwerpunkt der ersten Ausgabe. Mir kam relativ schnell die Idee, die erste Ausgabe des Magazins unter dem Motto "Über den Tellerrand blicken" zu gestalten, da ich es äußerst wichtig finde, sich nicht nur im eigenen "Ghetto" zu bewegen, sondern die eigenen Augen zu weiten. Zudem höre ich diesen Wunsch auch immer wieder von Betroffenen und Angehörigen.

Ich hatte bereits viele Ideen zu verschiedenen Rubriken/Inhalten, welche im Redaktionsteam dankend angenommen wurden. Wir hatten uns überlegt, ob wir auf allen Stationen eine regelmäßige "Zeitungsgruppe" dafür anbieten sollten. Aufgrund der vielen pflegerischen Gruppen und der Problematik, dass die Gruppe sonst auch mit anderen Gruppen der Bewegungs- sowie Ergotherapie kollidieren würde, haben wir uns allerdings dagegen entschieden und versuchen, individuell auf Patientinnen und Patienten zuzugehen und sie zur Mitarbeit an der Zeitschrift zu motivieren.

Zu Beginn des Projektes wurde ein informativer Aushang (für jede Akutstation) zum Magazin erstellt, welcher zur Mitarbeit an der Zeitschrift einlud. Der Aushang besteht auch weiterhin auf allen Stationen, womit erkennbar ist, dass man herzlich zur Mitarbeit eingeladen ist und an wen man sich bei Fragen dazu wenden kann.

Eine (ehemalige) Patientin erklärte sich dazu bereit, einen Beitrag über das Thema "Ex-In" zu verfassen, da sie eine Ausbildung zur Ex-In-Genesungsbegleiterin absolviert hatte. Leider rutschte die Dame in eine erneute psychische Krise und stand somit mit ihrem Beitrag nicht mehr zur Verfügung. Es ist allerdings geplant, einen Artikel darüber in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen. Da zwei Kolleginnen eine Reise nach Ruanda geplant hatten, kam schnell die Idee auf, ersatzweise darüber einen ausführlichen Artikel zu verfassen.

Eine andere Kollegin arbeitet nebenbei ehrenamtlich im Frankfurter Krisendienst. Sie erklärte sich auch sofort bereit, diesen Hilfsdienst kurz vorzustellen.

Da ich von Angehörigen immer wieder höre, wie wünschenswert sie einen Einbezug in die Behandlung erachten, und ich selbst auch Angehöriger einer psychisch kranken Mutter bin, verfasste ich einen Artikel zum Thema "Angehörige in der Psychiatrie". Nach dem Artikel wurden auch verschiedene Angebote unserer Klinik für Angehörige psychisch kranker Menschen aufgezeigt.

Als weitere regelmäßige Rubrik hatte ich mir "5 Fragen an..." ausgedacht. Der Oberarzt der Station, auf der ich arbeite, erklärte sich sofort bereit, Fragen zu beantworten. So setzte ich mich immer wieder mit unterschiedlichen Psychiatrie-Erfahrenen zusammen und befragte

sie, welche Fragen sie denn in Bezug auf die Akutstationen der Klinik Hohe Mark oder auch der Psychiatrie im Allgemeinen, interessant fänden. So entstanden am Ende fünf spannende Fragen, welche auch sehr ausführlich durch den Oberarzt beantwortet wurden.

Als weitere Kategorie wollte ich verschiedene Eindrücke aus der Ergotherapie mit in das Magazin aufnehmen. So wurden die Ergotherapeuten mit ins Boot geholt und es entstanden einige Fotos von Werken unserer Patientinnen und Patienten, die im Rahmen des Klinikaufenthaltes verwirklicht wurden.

Neben den Ergotherapeuten war es mir auch wichtig, die Körper- und Bewegungstherapie mit einzubeziehen, da diese einen wichtigen Teil der Behandlung ausmachen. Die Abteilung erklärte sich ebenso sofort bereit, in jedem Heft einen kleinen "Bewegungs-Impuls" beizusteuern.

Einen äußerst wichtigen Bestandteil der Zeitschrift stellen Erfahrungsberichte (von Betroffenen, Angehörigen, Praktikanten oder Gesundheits- und Krankenpflegeschülern) dar. Uns ist es wichtig, Menschen die Angst vor einer stationären Aufnahme (oder die Verlegung von einer allgemeinpsychiatrischen oder psychotherapeutischen Station) zu nehmen. Es herrschen leider noch viele Vorurteile der Akutpsychiatrie gegenüber und leider gibt es in verschiedenen Kliniken derzeit noch immer viele schwarze Schafe, was den Umgang mit (akut)psychiatrischen Patienten angeht (dies durfte ich im Rahmen meiner Fachweiterbildung und auch durch den gemeinsamen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen anderer Kliniken leider deutlich feststellen). Offene Türen, Partizipation, Kontakt auf Augenhöhe, professionelle Nähe, wohnliche Milieugestaltung (dazu gehört auch der Verzicht auf Dienstkleidung) und Humor sollten für Akutpsychiatrien verpflichtend werden. In den Beiträgen der Patienten wird deutlich, dass sie genau diese Punkte in unserer Klinik schätzen. In der ersten Ausgabe erschienen drei Erfahrungsberichte (zwei von Patientinnen und ein weiterer von einer Praktikantin, die zuvor noch keine Berührung mit der Psychiatrie hatte).

Eine weitere Rubrik befasst sich mit Rezepten, welche zuvor in der Koch- und Backgruppe auf den Stationen getestet und für "lecker" empfunden wurden.

Den Abschluss der Zeitschrift stellt ein Sprichworträtsel dar. Ein Patient hat uns dafür einige seiner Karikaturen zur Verfügung gestellt. Die Zeichnungen stellen Sprichwörter dar, die es zu erraten gilt.

Ganz am Ende findet sich eine Humorecke, in der es die Lieblingsswitze unserer Patienten zu lesen gibt.

Schlussteil:

Das erste Ergebnis dieses Projektes halten Sie bereits heute in den Händen – die erste Ausgabe des TAUNUS MAGAZIN. Es ist bisher geplant, dass es zwei bis dreimal im Jahr erscheinen soll. Es erscheint in gedruckter Form innerhalb der Klinik (und wird auch an Kooperationspartner wie Tagesstätten, Betreutes Wohnen, etc. versendet), es wird im Intranet der Klinik Hohe Mark für alle Mitarbeiter bereitgestellt und ebenfalls als kostenloser Download auf der Homepage der Klinik Hohe Mark. Das Magazin liegt auf allen Stationen (insgesamt 12) der Klinik aus.

Zur ersten Ausgabe haben wir bisher durchweg positive Rückmeldungen (sowohl klinikintern, als auch über das Internet) erhalten und wir sind selbst gespannt, wohin die Reise des Magazins weiterführt. Bisher haben wir angedacht, dass wir den Aufbau der Zeitschrift immer ähnlich gestalten wollen, d.h. es wird ein Schwerpunktthema geben, zudem es verschiedene Artikel von Mitarbeitern und Patienten geben wird (das erste Heft ist dabei noch sehr mitarbeiterlastig, was sich aber künftig bestimmt ändern wird) sowie 5 Fragen an eine bestimmte Person zum Schwerpunktthema. Es sollen ebenso immer verschiedene Eindrücke aus der Ergotherapie ihren Platz finden und auch der Bewegungs-Impuls aus der Bewegungstherapie soll in jeder Ausgabe zu lesen sein. Großen Raum sollen die verschiedenen Erfahrungsberichte von Patientinnen/Patienten, aber auch Mitarbeitern sowie Praktikanten oder Schülern erhalten. Auch die Rezeptrubrik sowie das Sprichworträtsel und die Humorecke sollen in jeder neuen Ausgabe zu finden sein.

Viele Patienten wurden durch die erste Ausgabe bereits ermutigt, selbst eigene Erfahrungsberichte zu schreiben und ihre Erfahrungen, Befürchtungen oder auch Vorurteile zu teilen bzw. zu belegen und anderen Menschen somit Unsicherheiten und Ängste vor einem möglichen Klinikaufenthalt auf einer akutpsychiatrischen Station zu nehmen. Wir haben auch schon gemerkt, dass sich durch das Einbeziehen in die Planung weiterer Ausgaben des Magazins und deren Inhalte sich die Patienten ernst genommen, wertgeschätzt und auf Augenhöhe behandelt fühlen.

Eine kleine Schwierigkeit ergab sich bisher, wenn Patienten nach Entlassung ihre Beiträge "nachreichen" wollten. Hierbei haben wir die Erfahrung gemacht, dass dies nach einem stationären Klinikaufenthalt nicht selten in Vergessenheit gerät.

Die positiven Rückmeldungen von vielen verschiedenen Menschen (Betroffenen, Angehörigen und professionellen Helfern) ermutigen uns, diese Projektarbeit weiterzuführen und hoffentlich noch viele weitere spannende Ausgaben des TAUNUS MAGAZIN erscheinen zu lassen. Wir hoffen, dass auch Sie Freude am Lesen unseres Projektes hatten und möchten uns ganz herzlich für Ihre geschätzte Aufmerksamkeit bedanken.

Für die Redaktion,

Jonathan Gutmann

(Chefredakteur des TAUNUS MAGAZIN)